



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Realienbuch zum Gebrauch in den Volksschulen des Fürstentums Lippe beim Unterricht in der Geschichte, Erdkunde, Naturgeschichte und Naturlehre

Detmold, 1903

2. Die Zauneidechse

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-56182](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-56182)

in kleinen Wassertieren besteht. Statt der Zähne hat sie hornige Kiefer. Ihre Verdauung ist sehr langsam; daher hat sie die Fähigkeit, lange zu fasten. Im Winter hält sie im Schlamm der Gewässer einen Winterschlaf.

5. Atmung und Blut. Die Schildkröte kann bei der Atmung die Brust nicht ausdehnen; sie schluckt daher die Luft durch die Nasenlöcher ein, wobei sie das Zungenbein senkt und hebt. Darum ist die Atmung nicht lebhaft und die Blutbewegung langsam. Auch wird das erneuerte Blut mit dem verbrauchten Blute im Herzen beständig vermischt, da die Scheidewände zwischen den beiden Herzkammern durchlöchert sind. Infolge der langsameren Atmung ist das Blut nicht so warm wie bei Säugetieren und Vögeln, es wechselt vielmehr seine Wärme mit der Umgebung des Tieres. Die Schildkröten sind daher wechselwarme Tiere. Damit hängt wieder die Eigenart ihrer Bedeckung zusammen. Da ihr Blut nicht wärmer ist als ihre Umgebung, bedürfen sie keiner wärmenden Bedeckung wie Säugetiere und Vögel. Ihr Panzer ist vielmehr ein guter Wärmeleiter.

6. Vermehrung. Wegen ihrer geringen Körperwärme sind die Schildkröten nicht imstande, ihre Eier auszubrüten. Die Eier werden daher in die Erde gelegt und durch die Bodenwärme zur Entwicklung gebracht.

7. Verwandte. Außer den Flußschildkröten unterscheidet man noch Land- und Seeschildkröten. Zu den ersteren gehört die griechische Landschildkröte, die in Südeuropa lebt, zu den letzteren die Riesenschildkröte, welche 2 m lang wird und in den tropischen Meeren lebt. Sie hat zu Flossen umgewandelte Füße und kann ihre Gliedmaßen nicht zurückziehen. Um ihre Eier zu legen, begibt sie sich ans Land. Hierbei wird sie vielfach erbeutet, indem man sie mittels starker Stangen auf den Rücken wirft. Ihr Fleisch wird gegessen, und ihre Hornplatten werden als Schildpatt verwandt.

2. Die Zauneidechse.

1. Gestalt. Die Eidechse ist ein niedliches Tierchen von 15—20 cm Länge, wovon die Hälfte auf den Schwanz kommt. Der Körper ist schlank und langgestreckt und wird von vier zarten Beinen getragen, welche seitwärts gerichtet sind und den Körper nur wenig über den Boden erheben.

2. Bedeckung. Der Körper der Eidechse ist mit Schuppen und Schildern bedeckt. Dieselben sind Hornplatten der Oberhaut und werden im Frühjahr und Herbst gewechselt. Rücken und Schwanz tragen Schuppen, welche dachziegelartig übereinanderliegen. Am Kopfe und Bauche liegen Schilder, deren Ränder sich berühren. Diese Bedeckung ist ein guter Schutz gegen Verletzungen und gegen das Austrocknen durch die Luft; dagegen schützt sie nicht gegen Wärmeverlust; ein solcher Schutz ist aber nicht notwendig, da die Blutwärme der Eidechse mit der Luftwärme wechselt. — Die Färbung der Eidechse entspricht der Umgebung in hohem Grade. Auf der Heide sieht sie mehr braun aus, an grasreichen Stellen mehr grün, so daß sie von ihren zahlreichen Feinden nicht leicht gesehen wird.

3. Nahrung. Die Eidechse nährt sich von Insekten, Spinnen, Regenwürmern und kleinen Schnecken. Ihre lebhaften Augen erspähen die Beute, sobald sie sich bewegt. In schnellem, stoßweisem Lauf erhascht sie dieselbe. Mit den langen Zehen kann sie sich an Gras und Strauchwerk leicht festhalten, wobei die scharfen Krallen gute Dienste leisten. Auf der Erde benützt sie den Schwanz, um sich ähnlich wie die Schlangen weiter-

zuschieben. Bricht der Schwanz ab, so wächst er wieder, wenn auch nicht zu der früheren Länge.

4. Vorkommen. Zu ihrem Wohlbefinden bedarf die Eidechse der Sonnenwärme; daher finden wir sie meistens an sonnigen Stellen. Bei kaltem, regnerischem Wetter verkriecht sie sich in Erdlöcher, und den Winter hindurch schläft sie. Ihre Eier muß die Eidechse durch die Sonne ausbrüten lassen.

5. Nutzen. Durch Vertilgung schädlicher Insekten wird die Eidechse sehr nützlich, und da sie durchaus nicht giftig ist, sollten wir sie schonen und uns an ihrem munteren Wesen erfreuen.

6. Verwandte. Ebenso nützlich und harmlos wie die Eidechse ist die Blindschleiche, welche keine Gliedmaßen hat und daher wie eine Schlange aussieht. Sie kommt auf Weiden und an Waldrändern vor, wo Buschwerk und Gras den Boden bedeckt. Ihre Erdfarbe verbirgt sie dem Blicke, und schnell verschwindet sie unter dem Gras. In Spanien lebt das merkwürdige Chamäleon, ein Baumtier mit Kletterfüßen und Kletterschwanz, das in auffälliger Weise seine Farbe ändern kann.

3. Das Krokodil.

1. Körperbau und Aufenthaltsort. Das Krokodil lebt in den Flüssen und Seen von Innerafrika, besonders im obern Nil; in Ägypten ist es gänzlich ausgerottet, denn die Kugeln der modernen Feuerwaffen gehen selbst durch seinen dicken Knochenpanzer. In seiner Gestalt hat es große Ähnlichkeit mit der Eidechse; es ist aber 6—7 m lang, und da der Körper nicht mit Schuppen, sondern mit festen Knochenschildern bedeckt ist, so ist er nicht so beweglich wie der Körper der Eidechse. Das Krokodil ist mehr Wasser- als Landtier. Darauf weist schon die Färbung hin, welche dunkelgrün und ähnlich der Färbung des Wassers ist, in dem viele Wasserpflanzen wachsen. Der lange, platte Bauch mit dem ebenfalls platten Kopfe ist zum Schwimmen sehr geeignet. Die Zehen der Hinterfüße sind durch Schwimmhäute verbunden, und der lange seitlich plattgedrückte Schwanz dient zum Rudern und Steuern. Im Schädel befinden sich große Hohlräume, so daß der Kopf leicht aus dem Wasser gehoben werden kann. Die Nasenlöcher sind verschließbar und sitzen auf der Schnauzenspitze; daher kann das Tier atmen, auch wenn der ganze übrige Körper im Wasser liegt. Die hervortretenden Augen können bei untergetauchtem Kopfe über den Wasserspiegel erhoben werden. — Das Krokodil kann aber auch auf dem Lande fortkommen. Mit den Krallen der Vorderfüße klettert es geschickt am Ufer empor. Auf ebenem Boden läuft es in gerader Richtung so schnell, daß ein Mensch es nicht einholen kann. Seines starren Panzers wegen kann es sich jedoch nur langsam undrehen.

2. Seine Nahrung bilden hauptsächlich Fische; aber auch größere Landtiere, die zur Tränke an die Flüsse kommen, oder Menschen, welche Wasser schöpfen, fallen ihm zur Beute. Es faßt diese mit seinem weiten Maule und zieht sie unter das Wasser, so daß sie ertrinken. Das Maul ist mit zahlreichen spitzen Zähnen bewaffnet und kann weit geöffnet werden. Die Zunge ist angewachsen. In der heißen, trocknen Jahreszeit, wenn die Flüsse und Seen oft wenig Wasser haben, hält das Krokodil im Schlamm einen Sommerschlaf. — Verwandte des Nil-Krokodils sind das Ganges-Krokodil in Indien und die Alligatoren in Amerika.